

Gerhilde Fleischer

Der Jakobusweg von Nürnberg bis Konstanz

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Umschlagabbildung: Pilgerbrunnen am Jakobushaus in

Oberdischingen. Foto: Gerhilde Fleischer

Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1719-5

Inhalt

Hinführung	5
Zum Geleit	
Von Reichsstadt zu Reichsstadt, von Nürnberg zum Bodensee und weiter nach Compostela: Der Weg von Nürnberg nach Ulm – <i>Klaus Herbers</i>	8
1. Etappe: Nürnberg–Schwabach 24,5 km	16
2. Etappe: Schwabach–Abenberg 14 km	29
3. Etappe: Abenberg–Kalbensteinberg 15,5 km	33
4. Etappe: Kalbensteinberg–Gunzenhausen 15 km	41
5. Etappe: Gunzenhausen–Markt Heidenheim 17 km	50
6. Etappe: Markt Heidenheim–Oettingen 18 km	55
7. Etappe: Oettingen–Nördlingen 24,5 km	59
8. Etappe: Nördlingen–Neresheim 25 km	67
9. Etappe: Neresheim–Giengen 22,5 km	75
10. Etappe: Giengen–Nerenstetten 24 km	80
11. Etappe: Nerenstetten–Ulm 27 km	85
12. Etappe: Ulm–Oberdischingen 21 km	92
13. Etappe: Oberdischingen–Äpfingen 23 km	101
14. Etappe: Äpfingen–Biberach 11 km	109

15. Etappe: Biberach–Steinhausen 12 km.	116
16. Etappe: Steinhausen–Bad Waldsee 23 km.	120
17. Etappe: Bad Waldsee–Weingarten 20 km	124
18. Etappe: Weingarten–Ravensburg 6 km	137
19. Etappe: Ravensburg–Brochenzell 14,5 km	143
20. Etappe: Brochenzell–Markdorf 14,5 km	148
21. Etappe: Markdorf–Meersburg 11 km	151
Variante: Brochenzell–Tettngang–Nonnenhorn 23 km.	156
Anmerkungen.....	163
Literaturempfehlung für die Anschlusswege	167
Literaturempfehlung zur Spiritualität des Pilgerns.....	167
Fotonachweis.....	168

Hinführung

Der vorliegende Führer beschreibt den Jakobusweg von Nürnberg über Ulm nach Konstanz. Dieses Teilstück europäischer Wege der Jakobspilger war der erste Weg, den die Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft 1996 erschlossen und damit die Verbindung zum »Schwabenweg«, der von Konstanz nach Einsiedeln führt, hergestellt hat. Einsiedeln, ebenso wie Konstanz, war im Mittelalter wichtiger Sammelpunkt für Jakobspilger.

Auf unserem Weg von Nürnberg nach Ulm und weiter durch Oberschwaben nach Konstanz, durch die Schweiz, durch Frankreich und Spanien nach Santiago de Compostela folgen wir alten Spuren, die durch Pilgerberichte – insbesondere von Nürnberger Kaufleuten – belegt sind. Im Bericht des Sebald Örtel über seine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela werden die Stationen unserer Pilgerwanderung ausdrücklich genannt:

»Item ich Sebolt Ortzel reit zu Nürnberg aus gen Sant Jacob ... Item so reit ich den ersten Tag von Nürnberg aus mit meinem knecht gen Guntzenhausen – darnach gen Ötting ..., von dann gen Nörling ..., dann gen Genge ..., dann gen New (vermutlich Langenau)..., von dann gen Ulm ...verzerten 16 Kreuzer. Von dann rait ich gen Pibrach was 1 meil, da regnets als sehr, dass ich den halben Tag dar blieb, da verzert ich 14 Kreuzer. Von dann gen Weingarten, was 3 1/2 meil, verzert 30 Kreuzer, von dann gen Mersperg, was 3 1/2 meil, verzert 16 Kreuzer. Darnach fur ich vber den see gab davon 13 Kreuzer, da lagen wir zur nach zu Koßtznitz, verzert 24 Kreuzer ...«¹

Die vorliegenden Pilgerberichte stammen von Adligen und Kaufleuten, die zu Pferd unterwegs waren und bevorzugt in Burgen Station machten, von wo sie auch Geleitschutz erhielten. Das »einfache Volk«, das sich zu Fuß auf den Weg machte, hat stattdessen in Klöstern oder günstigen Herbergen genächtigt – dort wurde für leibliches und seelisches Wohl gesorgt. Aber da das einfache Volk des Schreibens unkundig war, ist die Quellenlage über diesen Personenkreis bescheiden. Manchmal stößt man auf

Aufzeichnungen in Kirchenbüchern, zum Beispiel über den Tod eines Jakobspilgers, aber durch die Reformation ist auch diesbezüglich viel verlorengegangen.

Die aktuelle Wegführung versucht, Wege der Fußpilger nachzuvollziehen, dabei aber Hauptverkehrsstraßen zu meiden. Das macht Kompromisse, zum Teil auch Umwege, notwendig. Aber so wie im Mittelalter bestimmte Gegenden wegen aktueller Gefahren gemieden wurden, meiden wir auch in unserer Zeit Hauptverkehrsstraßen mit ihren Gefahren, ihrem Lärm und ihrer Hektik.

Für den modernen Pilger wurde mit der gelben Muschel auf blauem Grund – Pilgersymbol in den Europafarben – in Richtung Santiago markiert, jeweils längs des Weges. Kein Zeichen an einer Abzweigung bedeutet: geradeaus weitergehen. Wenn an Abzweigungen kein Baum oder Pfosten vorhanden ist, wurde mit gelber Farbe oder mit gelbem Band an Gebüsch, sofern vorhanden, markiert. Durch »böse Buben«, aber auch durch Waldarbeit gehen Markierungen verloren. Wir sind dankbar für entsprechende Hinweise, damit die Zeichen möglichst rasch ersetzt werden können. Im Frühjahr jedes Jahres wird auf alle Fälle ein »Kontrollgang« unternommen, sodass zu Beginn der Wandersaison die Markierung jeweils vervollständigt wird. Inzwischen gibt es im süddeutschen Raum ein ganzes Netz von Jakobswegen, und wo diese den Weg Nürnberg–Konstanz kreuzen (z. B. am alten Main-Donau-Kanal, in Oettingen, in Neresheim und vor Ulm in der Lindenau), darf man sich nicht irritieren lassen durch die als Strahlen symbolisierte Muschel, sondern man folgt konsequent der gelben Muschel mit den zwei gekreuzten Pilgerstäben.

Empfohlen werden die folgenden Karten im Maßstab 1 : 50.000 für die Strecke Nürnberg–Ulm: vom Bayerischen Landesvermessungsamt die Freizeitkarten Nürnberg 50–18 und Fränkisches Seenland 50–22, vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg die Karten Aalen 522 und Ulm 525. Für Ulm–Konstanz wird die Freizeitkarte Oberschwaben im Maßstab 1 : 75.000 von GeoMap empfohlen.

Bei den Beschreibungen der einzelnen Etappen sind am Rand Übernachtungsmöglichkeiten mit , Einkehrmöglichkeiten mit

⊗ vermerkt. Ein aktuelles Unterkunftsverzeichnis kann bei der Herausgeberin Gerhilde Fleischer, Maierhöfener Str. 63, 88316 Isny oder bei der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, Tempelhofer Str. 21, 52068 Aachen (mit Freiumschlag) angefordert werden.

Hunderte von Menschen sind inzwischen jährlich auf diesem Weg gegangen, darunter auch Jakobusfreunde aus verschiedenen Nachbarländern, ja sogar aus den USA, Kanada, Australien und Japan, teils zur Vorbereitung auf den »großen Weg« zum Apostelgrab, teils nach der Rückkehr aus Santiago, teils um einfach Wandern und Besinnung, Abenteuer und Andacht zu verbinden. Der Lohn für die Mühen des Wegs? Sehen Sie selbst!

Gerhilde Fleischer



Zum Geleit

Von Reichsstadt zu Reichsstadt, von Nürnberg zum Bodensee und weiter nach Compostela: Der Weg von Nürnberg nach Ulm

Seit zwanzig Jahren begleiten vier kleine, aber substantielle Hefte den Jakobspilger auf dem Weg von Nürnberg nach Konstanz, der von Gerhilde Fleischer mit Unterstützung der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft ausgezeichnet und beschildert wurde. Die Wegmarkierungen erfolgten aber vom Süden aus und setzten sich dann immer weiter nach Nordosten, bis nach Nürnberg, fort. Insofern erklären sich vier sukzessiv geschriebene Hefte als Wegbegleitung auch aus der Genese des Weges. Nun aber liegen diese wertvollen Hinweise und Erläuterungen neubearbeitet in einem Buch zusammengefasst vor. Dies ist sehr sinnvoll, denn der Weg von Nürnberg nach Konstanz ist unter den inzwischen zahlreichen sogenannten Jakobswegen in Deutschland besonders beliebt, weil er bei aller Verwurzelung in der Region das Ziel Compostela fest im Auge behält und weil hier auf einem historischen Jakobsweg gepilgert wird.

In einem außerordentlichen Heiligen Jahr 2016 mag es erlaubt sein, an die Heiligen Jahre des Mittelalters kurz zu erinnern. Eine zum römischen Heiligen Jahr 1500 angefertigte Karte konzentriert den Blick auf Nürnberg. Sie stammt wohl aus der Werkstatt des Nürnberger Kompassmachers und Kosmographen Erhard Etzlaub. Auf dem Kartenbild laufen fast alle Straßen, die durch kleine Punkte gekennzeichnet sind, in Nürnberg zusammen. Gewiss bestimmte die Herkunft Etzlaubs diese Perspektive, aber Nürnberg war in dieser Zeit auch eines der bedeutendsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches, ja von Europa. Neu gedacht wurden hier aber auch Pilgerwege. Die Punkte der Karte hatte Etzlaub nicht aus ästhetischen Gründen für sein Kartenbild verwendet; sie zei-



1 Etzlaubs Romweg-Karte, gedruckt zum Heiligen Jahr 1500

gen in der Regel die Distanzen von je einer Meile an und machen so Wegstrecken auch durch den graphischen Eindruck genauer kalkulierbar. Fragen des Maßes, der Entfernung und der kartographischen Umsetzung hatten an Bedeutung gewonnen. Waren die mittelalterlichen Weltkarten mit Jerusalem als Mittelpunkt weitgehend Interpretationen der christlichen Heilsgeschichte, so manifestiert sich hier zunehmend das Bedürfnis, Distanzen und Wegführung genauer zu dokumentieren. Der Weg selbst gewinnt aber noch weiter an Bedeutung, denn das Kartenbild zeigt auch, wie sich der Weg völlig leicht durch die Alpen schlängelt und die Berge wider alle geographische Kenntnis zurückweichen, dem Weg Platz machen und die Alpen in zwei große Blöcke gliedern (Hartmut Kugler).

Etzlaubs Karte entstand nicht zufällig in Nürnberg, wo an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert eine bedeutende, humanistisch beeinflusste kosmographische Schule bestand. Nürnberg war in dieser Zeit sowohl als Wirtschafts- wie auch als Innovationszentrum führend. Dies zog Bürger dieser Stadt auch verstärkt auf die Iberische Halbinsel, denn dort gab es seit 1492 die frühesten Versuche, über den damaligen »finis terrae«, das Ende der Welt, hinauszublicken. Deshalb waren schon aus wirtschaftlicher Sicht intensive Kontakte geboten.

Aber nicht nur wirtschaftliches Denken bewegte Nürnberger im 15. und 16. Jahrhundert, auf die Iberische Halbinsel zu ziehen. Die Berichte Nürnberger Adelliger und Bürger dokumentieren dies: Wie viele andere Standesgenossen zogen sie nach Jerusalem, Rom oder Santiago, dies gehörte mit zu den Formen ständischen Unterwegsseins. Der Besuch fremder Höfe, Handelskontakte und die Verehrung von Reliquien und Heilumsstätten gehörten zusammen.

Warum aber wird mit dem Weg von Nürnberg nach Konstanz ein historischer Weg der Jakobspilger vorgestellt? Dazu seien einleitend einige Nürnberger des späten Mittelalters genannt, die diesen Weg in Richtung Compostela einschlugen. Zu erwähnen sind insbesondere Angehörige der Familie Rieter, Hieronymus Münzer und Sebald Örtel. Ist bei den Nürnberger Pilgern der Familie Rieter,

deren Name uns unentwegt auf dem hier vorgestellten Abschnitt der Pilgerfahrt von Nürnberg nach Ulm begegnet, noch der Aspekt adeliger Selbstdarstellung prägend – für die Mitglieder der Familie Rieter gehörte es dazu, in Compostela die Wappen in der Kathedrale aufzuhängen –, so war Hieronymus Münzer, der Arzt und Nürnberger Humanist, als er 1494 die Iberische Halbinsel bereiste, stärker an muslimischen Traditionen, an Handelsbeziehungen, aber auch an Informationen über Afrika und die ersten Nachrichten über die Reisen des Kolumbus interessiert. Er traf sogar die Könige von Portugal und Spanien, vielleicht sogar im Auftrag des Kaisers.

Von Hieronymus Münzer kennen wir die Reiseroute ziemlich genau, obwohl der erhaltene Bericht für Franken und Schwaben nicht besonders ausführlich ist. Von Nürnberg reiste er über Ulm zum Bodensee, dann durch die Schweiz und Südfrankreich. Von Katalonien aus startete er dann eine Rundreise, bei der er die wichtigsten Orte der Iberischen Halbinsel besuchte und sie schließlich über Navarra verließ. Über Nordfrankreich und das Rheintal gelangte er nach Nürnberg zurück.

Viel konnte er bei dieser Fahrt entdecken; seine Heimatstadt Nürnberg sowie andere deutsche Städte dienten ihm zum Vergleich, um die neuen Eindrücke zu ordnen. So findet sich zum Beispiel der schöne Satz: »Madrid ist so groß wie Biberach, aber es hat ausgedehntere Vororte«, der uns heute schmunzeln lässt, aber die Gegebenheiten des ausgehenden 15. Jahrhunderts für Süddeutsche durchaus anschaulich wiedergibt. Auch in der Kathedrale von Santiago de Compostela vergleicht Hieronymus Münzer die Seitenschiffe mit der Nürnberger Sebaldskirche und beschreibt zusätzlich das noch heute bestaunte große Weihrauchfass, das »Botafumeiro«.

Privilegien, Prozessionen, ein Begräbnis und anderes finden in Compostela Münzers Aufmerksamkeit und vor allem – dies scheint auf den ersten Blick kaum zu seinen humanistisch-kosmographischen Interessen zu passen – fügt er sogar einen Auszug aus dem berühmten Jakobsbuch in seinen Bericht ein. Hier bleibt er mittelalterlichen Traditionen verpflichtet, denn er stützt sich haupt-

sächlich auf den sogenannten Pseudo-Turpin. Die dort aufgeschriebene Geschichte, dass angeblich Karl der Große das Jakobsgrab entdeckt habe und nach seinen Beutezügen in das muslimische Spanien auch die Compostelaner Kathedrale ausgestattet habe, war offensichtlich auch noch zu Ende des 15. Jahrhunderts sogar für einen Humanisten überzeugend.

Aber der Nürnberger Arzt übt auch Kritik:

»Dauernd ist ein solches Volksgeschrei in der Kirche, daß man es nicht für möglich halten möchte. Mäßig ist da die Ehrfurcht. Der heilige Apostel wäre es wert, daß man ihn mit größerem Respekt verehrt. Man glaubt, daß er mit seinen zwei Schülern unter dem Hochaltar beerdigt ist, einer zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken. Niemand hat seinen Leichnam gesehen, nicht einmal der kastilische König, als er im Jahr des Herrn 1487 dort zu Besuch war.«

Und kritisch, ironisch fügt er hinzu:

»Nur durch den Glauben, der uns Menschen rettet, nehmen wir es an«.

Die Pilgerwege zu benutzen, bedeutete auch zu Münzers Zeiten noch, in eine besondere Art der Kommunikation eingeschlossen zu sein. Kurz nachdem Münzer Compostela verlassen hatte und bevor er den Cebreiro überschritt, erfuhr er von einem Pilger Neues aus Nürnberg, wo offensichtlich 1495 immer noch die Pest wütete.

Sebald Örtel, der dritte hier zu würdigende Nürnberger, kann als derjenige Santiagopilger gelten, der am besten die hier vorgeschlagene Route bezeugt. Örtels Familie soll insbesondere durch den Handel mit Bergwerken zu einem ansehnlichen Reichtum gelangt sein. Am 23. August 1521 begann Sebald Örtel seine Reise, nach seiner Rückkehr heiratete er am 11. Februar 1522 Anna von Ploben.

Die Aufzeichnungen Örtels, die im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg verwahrt werden, enthalten vor allem Aufbruchdatum, Wegstrecken, Ausgaben – also eher die technischen Dinge seiner großen Fahrt. Weiterhin nennt Örtel die Reisebegleiter, die Personen, die er unterwegs traf – und teilweise einlud –,

er verzichtet aber auch nicht darauf, die verschiedenen aufgesuchten Reliquien, die gestifteten und besuchten Messfeiern und Andachtsübungen aufzuzeichnen. Vor allem fällt auf, wie gewissenhaft Sebald Örtel seine Ausgaben notierte und wie detailliert er außerdem die Entfernungen zwischen den besuchten Orten angab. Die wohl von ihm selbst kurz nach der Fahrt aufgezeichneten Notizen ergänzen somit aus einer persönlichen Perspektive die technischen Angaben, die aufgrund weiterer Texte bereits in das kulturelle Gedächtnis der Zeit eingeprägt waren. Im Anschluss an seinen eigentlichen Bericht verzeichnet Örtel nochmals nur das Itinerar seiner Reise mit den entsprechenden Meilenangaben, so als ob er den vorangehenden Text ergänzen wollte. Dabei spricht auch hier sein eher praktisches, kaufmännisches Wesen aus der Art des Textes: Orte und Meilenangaben werden übersichtlich angeordnet.

Aber es geht auch um Spiritualität. Bei einzelnen Orten hebt Örtel die zu sehenden Reliquien besonders hervor. Zuweilen scheint er sich sogar einen Heiltumszettel besorgt zu haben, auf dem die Heiltümer einzeln verzeichnet waren. Vielleicht auch wegen der wertvollen Heiltümer schlug Örtel den sonst in dieser Zeit sehr ungewöhnlichen Weg von Lyon durch das Massif Central nach Toulouse ein.

Bemerkenswert erscheint an Örtels Reise der Zeitpunkt. Wollen moderne Soziologen und Ethnologen große Pilgerfahrten in bedeutende Abschnitte der jeweiligen Pilgerbiographie legen, so könnte Sebald Örtel hierfür das historische Musterbeispiel sein: Er ging unmittelbar vor seiner Hochzeit auf Pilgerfahrt nach Santiago. Waren es religiöse Motivationen, die Suche nach »Welterfahrung« oder etwas anderes, was ihn diese Reise so unmittelbar vor seiner Hochzeit antreten ließ?

Diesen drei prominenten Nürnberger Santiagopilgern, die uns einen Bericht hinterlassen haben, wäre vor allem noch der berühmte Stephan Praun hinzuzurechnen, dessen Pilgerausrüstung noch heute im Germanischen Nationalmuseum von jedem Compostelapilger bewundert werden sollte, der seine Reise in Nürnberg beginnt.

Über die hier vorgestellten prominenten Pilger dürfen aber nicht die vielen anonymen, namentlich meist unbekanntenen Pilger vergessen werden. Zwei Auflagen des Königschen Pilgerführers, die in Nürnberg etwa 1515 und 1520 gedruckt wurden, könnten andeuten, dass wahrscheinlich auch in Nürnberg ein breiteres Interesse an der Santiagopilgerfahrt bestand. Dieser Pilgerführer des Hermann König von Vach war 1495 erstmals aufgelegt worden. Er bietet für den weniger reichen Pilgerwilligen die wichtigsten Informationen: Wegstrecken, notwendige Ausgaben, gute und günstige Verköstigungs- und Nächtigungsmöglichkeiten sowie vieles weitere mehr. Die Beschreibung beginnt zwar erst in Einsiedeln, aber hier oder wenig später, wenn das deutsche Sprachgebiet verlassen wurde, erwachsen den meisten Pilgern die ersten Probleme.

Wie auch immer: Ohne Zweifel führte der Weg vieler Nürnberger gerade im 15. und 16. Jahrhundert nach Santiago, nicht umsonst ähnelte ja der erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts heiliggesprochene Stadtpatron Sebald ganz dem Pilgerpatron Jakobus. Adelige Traditionen (Rieter), erste Zweifel (Münzer), buchhalterische Aufzeichnung und Lebenschnitt (Örtel), dies sind Eindrücke, die einige prominente Nürnberger Pilger uns hinterlassen haben. Sie haben uns mit ihren Notizen aber vor allem auch den von ihnen eingeschlagenen Weg dokumentiert. Die gängige Strecke von Nürnberg (und wahrscheinlich auch von Leipzig oder Prag her) in Richtung Compostela dürfte in groben Zügen der nun von Gerhilde Fleischer für moderne Pilger aufbereiteten Wegführung entsprechen.

Der nun in neuem Gewand vorgelegte Führer, der die Wegstrecke von Nürnberg zum Bodensee beschreibt, ist für den heutigen Pilger konzipiert und will mit den verschiedensten Blumen am Wege vertraut machen. Und wem die Tagesetappen zu kurz sind, weil er die Siebenmeilenstiefel angelegt hat, um schneller nach Compostela zu gelangen, der mag ja auch versuchen, täglich sieben Punkte auf Etzlaubs Karte in Richtung Compostela voranzukommen!

Ganz herzlich sei aber nochmals Gerhilde Fleischer für ihr Engagement gedankt und dem Schwabenverlag, besonders Gertrud Widmann, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei diesem Projekt!

Klaus Herbers,
Präsident der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft

Literatur (mit weiteren Nachweisen):

- K. Herbers und R. Plötz, Nach Santiago zogen sie. Berichte von Pilgerfahrten ans »Ende der Welt« (dtv 4718, München 1996)
- K. Herbers und R. Plötz, Die Strass zu Sankt Jakob. Der älteste deutsche Pilgerführer nach Compostela (Ostfildern 2004)
- K. Herbers, Spanienreisen im Mittelalter – unbekannte und neue Welten, in: Das Mittelalter 3/1998 (ersch. 1999), 2: Fernreisen im Mittelalter, hg. von F. Reichert, S. 81-106
- K. Herbers, Wol auf sant Jacobs straßen. Pilgerfahrten und Zeugnisse des Jakobuskultes in Süddeutschland (Ostfildern 2002).
- K. Herbers, Jakobsweg. Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt (C.H. Beck Wissen, Beck'sche Reihe 2394, München 2006, 2. Auflage 2007, 3. Auflage 2011), auch als Hörbuch 2008
- K. Herbers, Der Jakobsweg. Ein Pilgerführer aus dem 12. Jahrhundert (Reclams Universal-Bibliothek 18580, Stuttgart 2008)